

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer, Friedemann Stooß

Defizite und Überschüsse an betrieblichen
Ausbildungsplätzen nach Wirtschafts- und
Berufsgruppen

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Defizite und Überschüsse an betrieblichen Ausbildungsplätzen nach Wirtschafts- und Berufsgruppen

Hans Hofbauer, Friedemann Stooß

Die Analyse bestätigt frühere Befunde, wonach zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich erhebliche Diskrepanzen bestehen: In jenen Berufen, in denen 1970 drei Viertel der Fachkräfte ausgebildet wurden, waren nur 40% der Fachkräfte beschäftigt. Umgekehrt waren 1970 rund 51 % der Fachkräfte (= 6 577 000 Männer und Frauen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung) in Berufen tätig, für die entweder Nachwuchs nur in geringem Umfang ausgebildet wurde oder überhaupt nicht vorhanden war.

Weiter wurde die Zahl der Ausbildungsplätze des Jahres 1970 in den einzelnen Wirtschafts- und Berufsgruppen verglichen mit der Zahl an Ausbildungsplätzen, die notwendig wären, wenn der Nachwuchs in den einschlägigen Bereichen ausgebildet würde. Dabei zeigt sich: Zu den Wirtschaftsgruppen mit Ausbildungsplatzdefiziten zählt vor allem der öffentliche Dienst (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung, Deutsche Bundesbahn, nicht aber Deutsche Bundespost). Weitere Defizite zeigen sich im Bereich der Energiewirtschaft, des Bergbaus, der Chemischen Industrie (einschl. Mineralöl- und Kunststoffverarbeitung), der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe.

Nach Berufsgruppen lassen sich folgende größere Defizitbereiche unterscheiden:

- Bauberufe, für die im wesentlichen nur im Baugewerbe ausgebildet wird, die jedoch in zahlreichen Wirtschaftsgruppen (z. B. auch im öffentlichen Dienst) ihr Betätigungsfeld haben.
- Berufsgruppen, in denen es bisher keinen direkten Zugang über einen anerkannten Ausbildungsberuf gibt (Warenprüfer/Lagerverwalter, Maschinisten) bzw. ein solcher in jüngster Zeit eingerichtet wurde (Berufskraftfahrer). Im Jahre 1970 übten 28 % (= 3,6 Mio.) aller Erwerbspersonen mit betrieblicher Berufsausbildung Tätigkeiten aus, für die es keinen solchen direkten Ausbildungszugang gibt.
- Berufsgruppen, in denen die Zahl der Auszubildenden bereits in den letzten 10 bis 15 Jahren rückläufig ist, weil die angebotenen Ausbildungsplätze nur zu einem Teil besetzt werden konnten (Holzverarbeiter, Textil- und Lederhersteller und -verarbeiter, Gaststätten- und Reinigungsberufe).

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung

1. Einführung
2. Methode der Untersuchung
3. Ergebnisse der Untersuchung
 - 3.1 Überblick über die Defizite und Überschüsse an betrieblichen Ausbildungsplätzen
 - 3.1.1 Die Verhältnisse in einzelnen Wirtschaftsbereichen (männliche Erwerbspersonen)
 - 3.1.2 Die Verhältnisse in einzelnen Wirtschaftsgruppen (männliche Erwerbspersonen)
 - 3.1.3 Die Verhältnisse in einzelnen Berufsgruppen (männliche Erwerbspersonen)
 - 3.1.4 Die Verhältnisse in einzelnen Wirtschaftsgruppen und Berufsbereichen (erwerbstätige Männer und Frauen)
 - 3.2 Berufliche Mobilität als Folge der Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich
 - 3.2.1 Flexibilität als eine Möglichkeit, Ungleichgewichte abzubauen
 - 3.2.2 Zur Ausgangssituation: Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich nach der Berufszählung 1970
 - 3.2.3 Gründe für die vorhandenen Diskrepanzen
 - 3.2.4 Strategien zum Abbau der Diskrepanzen
4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

1. Einführung

In jüngster Zeit wird angesichts einer gewissen Knappheit an betrieblichen Ausbildungsplätzen immer wieder die Frage aufgeworfen, ob es Bereiche gibt, in denen, gemessen an der Zahl der beschäftigten Fachkräfte, zu wenig Jugendliche ausgebildet werden. In diesem Zusammenhang wurde z. B. der öffentliche Dienst, vor allem die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost, aufgefordert, mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Zusätzliche Argumente erhielt diese Diskussion aus dem Bericht der Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung¹⁾, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Angebot an Ausbildungsplätzen von den Kosten der Ausbildung abhängig sei und Ausbildungsplätze vor allem in Bereichen angeboten würden, in denen die Kosten der Ausbildung niedrig und nicht so sehr dort, wo die Fachkräfte später beschäftigt seien. Außerdem sei das Ausbildungsstellenangebot konjunkturabhängig: In Rezessionsjahren werde an teuren Ausbildungsplätzen die Ausbildung eingeschränkt, und die Jugendlichen seien gezwungen, auf weniger attraktive, mit Qualitätsmängeln behaftete Ausbildungsplätze auszuweichen.

Bereits frühere Analysen des IAB haben gezeigt, daß zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem tat-

¹⁾ Bundestagsdrucksache 7/1811 v. 14. 3. 1974

sächlich Diskrepanzen bestehen²⁾). Mit der vorliegenden Analyse soll nun versucht werden, Ausbildungsplatzdefizite in einzelnen Wirtschafts- und Berufsgruppen zu identifizieren.

Zu diesem Zweck wird die Zahl der Auszubildenden in den einzelnen Wirtschafts- und Berufsgruppen mit der Zahl der dort beschäftigten Fachkräfte verglichen. Außerdem wird auf die Bewegungen eingegangen, die sich auf dem Arbeitsmarkt vollziehen, um einen Ausgleich zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem herbeizuführen.

Die Tatsache, daß von den männlichen Fachkräften der Industrie mehr als die Hälfte in anderen Wirtschaftsbereichen (Handwerk, Dienstleistungsbereich) ausgebildet wurde, war Anlaß, den Umfang der Nachwuchsausbildung in einzelnen Industriezweigen vertieft zu untersuchen. Die Ergebnisse sind in einem weiteren Aufsatz in diesem Heft dargestellt³⁾.

2. Methode der Untersuchung

Für die vorliegende Analyse wurden sowohl Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 des Statistischen Bundesamtes als auch aus der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen ausgewertet. Dabei wurden die jeweiligen Vorteile beider Datenquellen ausgenutzt: Die Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 umfassen Männer und Frauen, stammen aus einer 10%-Stichprobe und erlauben gegenüber den Daten aus der Berufsverlaufsuntersuchung (0,5%-Stichprobe, nur Männer) eine detailliertere Analyse, z. B. der Struktur der Auszubildenden des Jahres 1970. Aus der Berufsverlaufsuntersuchung andererseits stehen zusätzliche Informationen über die Notwendigkeit einer betrieblichen Berufsausbildung nach dem Urteil der Vorgesetzten sowie über die Wirtschaftsgruppe des Ausbildungsbetriebes bei den männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970 zur Verfügung.

Überschuß und Defizite an Ausbildungsplätzen wurden errechnet, indem die Zahl der Ausbildungsplätze des Jahres 1970 in den einzelnen Wirtschafts- und Berufsgruppen mit der Zahl der Ausbildungsplätze verglichen wurde, die notwendig wären, wenn die Fachkräfte in den Bereichen ausgebildet würden, in denen sie beschäftigt sind. Bei der Umrechnung der Zahl der Fachkräfte in Ausbildungsplätze wurde unterstellt, daß die durchschnittliche berufliche Aktivitätsdauer der männlichen Fachkräfte 40 Jahre, die der männlichen und weiblichen

Fachkräfte zusammen 35 Jahre beträgt und eine betriebliche Berufsausbildung im Durchschnitt drei Jahre dauert.

3. Ergebnisse der Untersuchung

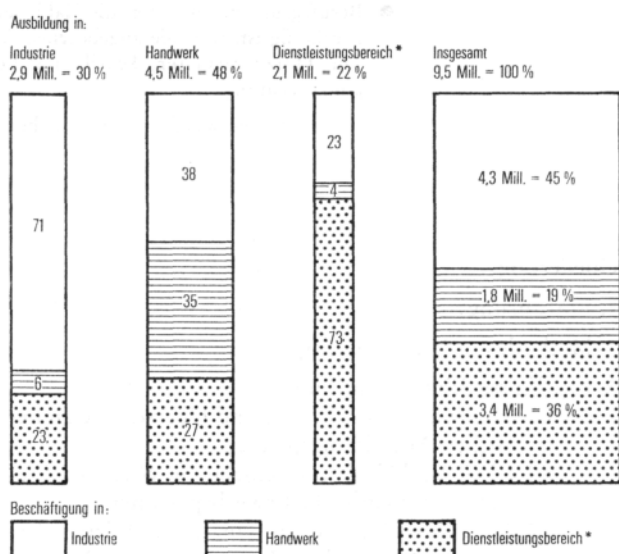
3.1 Überblick über Defizite und Überschüsse an betrieblichen Ausbildungsplätzen

3.1.1 Die Verhältnisse in einzelnen Wirtschaftsbereichen (männliche Erwerbspersonen)

Die bereits in einem früheren Aufsatz⁴⁾ veröffentlichte Gliederung der betrieblich ausgebildeten Männer nach Wirtschaftsbereichen (Industrie, Handwerk, Dienstleistungsbereich einschl. Landwirtschaft) des Ausbildungsbetriebes und des Beschäftigungsbetriebes hat gezeigt, daß zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich erhebliche Diskrepanzen bestehen. So wurden z. B. 48 % (= 4,5 Mio.) der Männer mit betrieblicher Berufsausbildung im Bereich des Handwerks ausgebildet, es waren jedoch nur 19 % (= 1,8 Mio.) aller betrieblich ausgebildeten Männer im Handwerk beschäftigt. Industrie und Dienstleistungsbereich (einschl. Landwirtschaft) haben, wie Übersicht 1 zeigt, etwa in gleichem Ausmaß männliche Fachkräfte aufgenommen, die im Handwerk ausgebildet wurden.

Übersicht 1

Wirtschaftsbereich des Ausbildungsbetriebes und Wirtschaftsbereich des Beschäftigungsbetriebes bei männlichen Erwerbspersonen mit betrieblicher Berufsausbildung (absolut und in Prozent)



*) einschl. Land- und Forstwirtschaft
Quelle: MittAB, 1974, S. 56

3.1.2 Die Verhältnisse in einzelnen Wirtschaftsgruppen (männliche Erwerbspersonen)

In einem weiteren Untersuchungsschritt wurde ermittelt, wieviel männliche Jugendliche in den einzelnen Wirtschaftsgruppen im Jahre 1970 ausgebildet wurden und wie viele Männer mit (ausschließlich) betrieblicher Berufsausbildung in diesen Wirtschaftsgruppen beschäftigt waren.

Von der Zahl der Auszubildenden wurden 20 % in Abzug gebracht, um der Tatsache Rechnung zu tragen, daß einerseits nicht alle Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich abschließen und andererseits die betriebliche Berufsausbildung für einen Teil der Auszubildenden

²⁾ Hofhauer, Hans, Hermine Kraft, Hermann Thiem: Über Ausbildungskombinationen und den Zusammenhang zwischen Ausbildung und Beruf bei männlichen Erwerbspersonen, Teil I und II, in: MittAB, 3 (1970), H. 2 u. 4, S. 173 ff. u. 354 ff.

Stoß, Friedemann: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 4 (1971), H. 2, S. 142 ff.

Hofhauer, Hans, Paul König: Substitutionspotentiale bei Ausbildungsberufen (Lehrberufen) nach dem Urteil der Vorgesetzten, in: MittAB, 5 (1972), H. 2, S. 77 ff.

Hofhauer, Hans, Hermine Kraft: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 5 (1972), H. 3, S. 199 ff.

Hofhauer, Hans, Paul König: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 6 (1973), H. 1, S. 37 ff.

Schwarz, Ursula, Friedemann Stoß: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen und Vorschläge zum Abbau des Gefälles, in: MittAB, 6 (1973), H. 2, S. 121 ff.

Schwarz, Ursula, Friedemann Stoß: Strukturen betrieblicher Ausbildung im Wandel, in 5 Teilen in Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 7—10/1973 u. 1/1974.

Hofhauer, Hans, Hermine Kraft: Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit, in: MittAB, 7 (1974), H. 1, S. 44 ff.

³⁾ Henniges, Hasso von, Ursula Schwarz: Zur Ausbildungsintensität in Industriebetrieben. Eine vergleichende Analyse für den Zeitraum von 1962 bis 1972. In diesem Heft.

⁴⁾ Hofhauer, Hans, Hermine Kraft: Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit, in: MittAB, 7 (1974), H. 1, S. 44 ff.

Tabelle 1:
Defizite und Überschüsse von Ausbildungsplätzen für männliche Auszubildende nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Besetzte Ausbildungs- plätze für männliche Auszu- bildende 1970 ins- amt ¹⁾	20 % Ab- zug für Abbrecher und Über- gänge in die schul- ische Berufsaus- bildung	Besetzte Ausbil- dungs- plätze für männliche Auszubil- dende nach Abzug für Abbrecher und Über- gänge in die schul. Berufsaus- bildung	Männliche Beschäftigte mit (ausschließlich) betrieblicher Berufsausbildung ²⁾				Überschuß (+) oder Defizit (—) an Ausbil- dungs- plätzen (Spalte 4 abzüglich Spalte 8)
				Insgesamt	Nach dem Urteil des Vorge- setzten keine be- triebliche Ausbildung not- wendig	Nach dem Urteil des Vorgesetzten ist betriebliche Aus- bildung notwendig		
						absolut	Dafür sind Ausbil- dungs- plätze notwendig	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei, Gartenbau	12 900	2 580	10 320	172 800	11 400	161 400	12 105	— 1 785
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4 600	920	3 680	128 400	16 600	111 800	8 385	— 4 705
Bergbau	6 800	1 360	5 440	135 200	33 400	101 800	7 635	— 2 195
Chemische Industrie, Mineralöl-, Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	18 900	3 780	15 120	355 200	96 600	258 600	19 395	— 4 275
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	5 500	1 100	4 400	173 200	57 400	115 800	8 685	— 4 285
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei	31 600	6 320	25 280	316 800	90 800	226 000	16 950	+ 8 330
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	172 200	34 440	137 760	1 245 000	187 800	1 057 200	79 290	+58 470
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von EBM-Waren	78 500	15 700	62 800	735 800	140 200	595 600	44 670	+18 130
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	35 700	7 140	28 560	471 800	72 800	399 000	29 925	— 1 365
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	11 300	2 260	9 040	230 200	48 000	182 200	13 665	— 4 625
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	32 400	6 480	25 920	357 800	55 000	302 800	22 710	+ 3 210
Baugewerbe	88 700	17 740	70 960	1 065 000	116 400	948 600	71 145	— 185
Handels- und Handelshilfsgewerbe, Verlags- und Pressewesen	116 000	23 200	92 800	1 071 600	164 600	907 000	68 025	+24 775
Eisenbahnen	5 900	1 180	4 720	220 800	88 400	132 400	9 930	— 5 210
Straßenverkehr, Luftfahrt	8 000	1 600	6 400	143 600	52 800	90 800	6 810	— 410
Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen	2 700	540	2 160	34 400	7 200	27 200	2 040	+ 120
Deutsche Bundespost	14 100	2 820	11 280	157 600	58 400	99 200	7 440	+ 3 840
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	30 800	6 160	24 640	246 000	30 400	215 600	16 170	+ 8 470
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	15 200	3 040	12 160	102 800	11 400	91 400	6 855	+ 5 305
Übrige Dienstleistungen und Organisationen ohne Erwerbscharakter	27 600	5 520	22 080	308 600	42 800	265 800	19 935	+ 2 145
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	15 800	3 160	12 640	536 600	152 200	384 400	28 830	—16 190
Übrige und nicht bekannt	3 800	760	3 040	61 800	5 800	56 000	4 200	— 1 160
Insgesamt	739 000	147 800	591 200	8 271 000	1 540 400	6 730 600	504 795	+86 405

¹⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Reihe Bevölkerung und Kultur, Heft 19, Volkszählung vom 27. 5. 1970, S. 76 f.

²⁾ Daten aus der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970

nur eine Vorbereitung für eine weitere Berufsausbildung (Fachschul-, Hochschulausbildung) darstellt.

Die Zahl der beschäftigten Männer mit (ausschließlich) betrieblicher Berufsausbildung wurde um jene Fälle vermindert, in denen nach dem Urteil der Vorgesetzten für die Ausübung der Tätigkeit keine betriebliche Berufsausbildung notwendig war⁵⁾.

Es ist durchaus nicht eindeutig zu entscheiden, ob die Werte vor oder nach Abzug der unterwertig beschäftigten Männer (nach dem Urteil des Vorgesetzten keine be-

⁵⁾ Da die Angaben nur für die abhängig beschäftigten Männer vorliegen, mußte unterstellt werden, daß bei Selbständigen keine unterwertige Beschäftigung vorkommt. Diese Unterstellung dürfte zwar nicht voll mit der Wirklichkeit übereinstimmen, wirkt sich jedoch nur in den Wirtschaftszweigen und Berufen aus, in denen Selbständige in nennenswertem Umfang vorkommen (Landwirtschaft, Handwerk und Teile des Dienstleistungsgewerbes).

triebliche Berufsausbildung notwendig) der Berechnung der Ausbildungsplatzdefizite zugrunde gelegt werden sollen. Einerseits übt ein (in den einzelnen Wirtschaftszweigen recht unterschiedlicher) Teil der betrieblich ausgebildeten Männer Tätigkeiten aus, für die eine solche Ausbildung nicht notwendig erscheint. Andererseits wurden diese Stellen jedoch nicht mit ungelernten Kräften, sondern mit Männern besetzt, die eine betriebliche Berufsausbildung aufweisen. Sieht man sich die Zugangsvoraussetzungen in einer ganzen Reihe von Berufen (z. B. bestimmten Verkehrsberufen) an, so stellt man fest, daß dort zwar eine betriebliche Berufsausbildung, jedoch kein spezieller Ausbildungsberuf als Einstellungsbedingung genannt ist. Man wünscht sich offensichtlich Mitarbeiter mit Eigenschaften, die entweder für eine betriebliche Berufsausbildung vorausgesetzt werden (z. B. eine bestimmte Mindestbegabung) oder die im Verlaufe des Sozialisationsprozesses, der in der Regel mit einer betrieblichen Berufsausbildung verbunden ist, erworben werden (z. B. die Fähigkeit, sich in eine Arbeitsgruppe einzuordnen). Insoweit dies zutrifft, könnten auch die Bruttozahlen (vor Abzug der unterwertig Beschäftigten) der Defizit- bzw. Überfluberechnung zugrunde gelegt werden, denn es erscheint sinnvoll, die Erwerbspersonen soweit wie möglich in den Bereichen auszubilden, in denen sie später beschäftigt sind. Einiges spricht allerdings für die Auffassung, daß das Defizit bzw. der Überschuß an Ausbildungsplätzen nur aus der Zahl der niveau-adäquat Beschäftigten ermittelt werden sollte, weil sonst global unterwertige Beschäftigung als Datum gesetzt würde.

In Tabelle I sind die nach der bereits oben beschriebenen Methode (Annahme: durchschnittliche berufliche Aktivitätsdauer: 40 Jahre, durchschnittliche Ausbildungsdauer: 3 Jahre) errechneten Defizite und Überschüsse an Ausbildungsplätzen für männliche Jugendliche dargestellt.

Insgesamt zeigt sich, daß bei der im Jahre 1970 zur Verfügung stehenden Ausbildungskapazität genügend Männer ausgebildet werden: Es besteht sogar ein Überschuß von insgesamt mehr als 86 000 Ausbildungsplätzen. Das höchste Defizit wurde für den öffentlichen Dienst errechnet. In diesem Bereich fehlen, gemessen an der Ausbildungsstruktur der Beschäftigten im Jahre 1970, insgesamt 21 400 Ausbildungsplätze für männliche Jugendliche, und zwar bei den Gebietskörperschaften (einschl. Sozialversicherung) 16 190⁶⁾, bei den Eisenbahnen (nahezu ausschließlich Deutsche Bundesbahn) 5210. Es fällt auf, daß die Deutsche Bundespost, die in diesem Zusammenhang ebenfalls als „ausbildungsdefizitär“ bezeichnet

wird, einen Überschuß von 3840 Ausbildungsplätzen aufweist. Der teilweise öffentliche Bereich der Energiewirtschaft und Wasserversorgung dagegen steht mit einem Defizit von 4705 Ausbildungsplätzen an dritter Stelle der ausbildungsdefizitären Wirtschaftsgruppen.

Relativ hohe Defizite ergeben sich auch für die Chemische Industrie (einschl. Mineralöl-, Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung) und den Bereich der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (einschl. Feinkeramik und Glasgewerbe). In diesen Wirtschaftsgruppen hat, wie die Analyse der Daten aus der Industriestatistik zeigt⁷⁾, der Anteil der Auszubildenden zwar zugenommen, jedoch nicht den Stand erreicht, der notwendig wäre, um den eigenen Bedarf an Fachkräften zu decken, vor allem auch, weil die Zahl der Beschäftigten stark angewachsen ist.

Ausbildungsplatzdefizite zeigen sich schließlich noch in Wirtschaftsgruppen, in denen die Zahl der Beschäftigten in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist⁸⁾, wie im Bergbau, Holzgewerbe sowie Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe. Die Tatsache, daß in diesen Wirtschaftsgruppen im Jahre 1970 nur ein relativ kleiner Teil der angebotenen Ausbildungsplätze besetzt werden konnte⁹⁾, deutet darauf hin, daß die rückläufige Beschäftigungstendenz in diesen Bereichen von den Auszubildenden registriert wurde und sich auf ihr Verhalten stärker ausgewirkt hat, als es nach der Beschäftigungsentwicklung notwendig gewesen wäre. Darüber hinaus dürften auch bestimmte Vorstellungen der Jugendlichen über das Prestige der entsprechenden Berufe eine Rolle gespielt haben.

3.1.3 Die Verhältnisse in einzelnen Berufsgruppen (männliche Erwerbspersonen)

Zusätzlich zu den Berufsgruppen, die bereits aufgrund der Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgruppen als solche mit Ausbildungsplatzdefiziten identifiziert werden können (landwirtschaftliche Berufe, Bergleute, Steinbearbeiter, Chemiewerker, Gummi-, Kunststoffverarbeiter, Holzverarbeiter, Textilhersteller und -verarbeiter, Lederhersteller und -verarbeiter), zeigen sich Ausbildungsdefizite vor allem in folgenden Berufsgruppen:

a) Bauberufe (Berufsgruppe 24):

Für diese Berufsgruppen wird im wesentlichen nur im Baugewerbe ausgebildet. Angehörige dieser Berufsgruppe haben jedoch in zahlreichen Wirtschaftsgruppen (u. a. auch im öffentlichen Dienst) z. B. als Betriebshandwerker ihr Betätigungsfeld.

b) Metallherzeuger und -bearbeiter (Berufsgruppe 25):

Das Defizit in diesen Berufen (vor allem Former, Dreher, Fräser, Schweißer) kam im wesentlichen dadurch zustande, daß im Jahre 1970 nur etwa ein Drittel der gemeldeten Ausbildungsplätze besetzt werden konnte¹⁰⁾. Es kann jedoch durch den Überschuß bei den Schmieden, Schlossern und Mechanikern ausgeglichen werden, da zwischen diesen beiden Berufsgruppen eine starke Austauschbarkeit besteht¹¹⁾.

c) Warenprüfer, Lagerverwalter (Berufsgruppe 38):

Für diese Berufsgruppe gibt es (vom Ausbildungsberuf „Zahnlagerist“ abgesehen) derzeit noch keinen direkten Ausbildungszugang. Es erscheint notwendig, mit Hilfe entsprechender Tätigkeitsanalysen zu untersuchen, ob es möglich und sinnvoll ist, in diesem Bereich einen Ausbildungsberuf zu schaffen¹²⁾.

⁶⁾ Durch die Veränderung der Zulassungsbedingungen für den Polizei- und Krankenpflegedienst (seit einigen Jahren direkter Zugang nach Abschluß der allgemeinbildenden Schule möglich) wird sich künftig im Bereich der Gebietskörperschaften das Defizit um 5000 bis 6000 Ausbildungsplätze vermindern.

⁷⁾ Vgl. dazu den Aufsatz von Hasso von Henningses und Ursula Schwarz in diesem Heft.

⁸⁾ Vgl. Karr, Werner, et al.: Die Verteilung der Erwerbstätigen auf Wirtschaftszweige und Berufe in den Jahren 1950, 1961 und 1970, eine statistische Analyse der Volkszählungsergebnisse, in: MittAB, 7 (1974), H. 4, S. 342 f.

⁹⁾ Nach der Berufsberatungsstatistik 1969/1970 wurden von den angebotenen Ausbildungsplätzen besetzt: Bergleute: 7 %, Holzverarbeiter: 44 %, Textilhersteller und -verarbeiter: 35 %, Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter: 25 %, dagegen zum Vergleich: Technische Sonderfachkräfte: 95 %, Elektriker: 77 %.

¹⁰⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufsberatungsstatistik 1969/1970, Nürnberg, 1971, S. 58/59.

¹¹⁾ Hofhauer, Hans, Paul König: Substitutionspotentiale bei Ausbildungsberufen (Lehrberufen) nach dem Urteil von Vorgesetzten, in: MittAB, 5 (1972), H. 2, S. 77 ff.

¹²⁾ Die Frage nach der Möglichkeit der Einrichtung eines neuen Ausbildungsweges wurde bereits mit dem Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung, Berlin, erörtert. Die Diskussion mit dem BBF soll fortgesetzt werden.

Tabelle 2:
Defizite und Überschüsse von Ausbildungsplätzen für männliche Auszubildende nach Berufsgruppen

Berufsgruppe		Besetzte Ausbildungs- plätze für männliche Auszubildende 1970 ins- gesamt ¹⁾	20 % Ab- zug für Abbrecher und Über- gänge in die schulische Berufsausbildung	Besetzte Ausbil- dungs- plätze für männliche Auszubildende nach Ab- zug der Werte in Spalte 4	Männliche Beschäftigte mit (ausschließlich) betrieblicher Berufsausbildung ²⁾				Überschuß (+) oder Defizit (—) an Ausbil- dungs- plätzen Spalte 5 abzüglich Spalte 9
					Insgesamt	Nach dem Urteil des Vorgesetz- ten keine betriebl- iche Aus- bildung notwendig	Nach dem Urteil des Vorgesetzten ist betriebliche Aus- bildung notwendig		
							absolut	Dafür sind Ausbil- dungs- plätze notwendig	
Kenn- ziffer	Bezeichnung								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11/12	Berufe des Pflanzenbaus und der Tierwirtschaft	12 100	2 420	9 680	191 200	16 200	175 000	13 125	— 3 445
21	Bergleute, Mineralgewinner, Mineralaufbereiter	1 800	360	1 440	63 600	20 800	42 800	3 210	— 1 770
22	Steinbearbeiter, Keramiker, Glasmacher	700	140	560	59 000	21 800	37 200	2 790	— 2 230
24	Bauberufe	50 000	10 000	40 000	826 400	64 400	762 000	57 150	—17 150
25	Metallerzeuger und Metallbearbeiter	12 800	2 560	10 240	458 200	182 800	275 400	20 655	—10 415
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker und verwandte Berufe	219 000	43 800	175 200	1 258 400	68 200	1 190 200	89 265	+85 935
27	Elektriker	96 900	19 380	77 520	388 800	15 800	373 000	27 975	+49 545
28	Chemiewerker	3 500	700	2 800	100 600	57 800	42 800	3 210	— 410
29	Kunststoffverarbeiter	—	—	—	20 600	12 800	7 800	585	— 585
30	Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	17 100	3 420	13 680	290 600	26 000	264 600	19 845	— 6 165
32	Papierhersteller und -verarbeiter	1 000	200	800	27 200	12 400	14 800	1 110	— 310
33	Lichtbildner, Drucker und verwandte Berufe	12 800	2 560	10 240	121 200	14 600	106 600	7 995	+ 2 245
34/35	Textilhersteller, Textilverarbeiter	4 000	800	3 200	113 600	19 000	94 600	7 095	— 3 895
36	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	500	100	400	55 400	7 400	48 000	3 600	— 3 200
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	38 900	7 780	31 120	253 000	12 800	240 200	18 015	+13 105
38	Warennachseher, Versandfertigmacher und Lagerverwalter	1 100	220	880	197 600	93 200	104 400	7 830	— 6 950
39	Ungelernte Hilfskräfte soweit nicht an anderer Stelle eing.	—	—	—	132 400	114 400	18 000	1 350	— 1 350
41	Ingenieure, Techniker und verwandte Berufe	1 100	220	880	313 800	20 000	293 800	22 035	—21 155
42	Technische Sonderfachkräfte	19 700	3 940	15 760	100 400	7 200	93 200	6 990	+ 8 770
43	Maschinenisten und zugehörige Berufe	—	—	—	197 400	59 800	137 600	10 320	—10 320
51	Handelsberufe	88 000	17 600	70 400	965 800	60 000	905 800	67 935	+ 2 465
52	Verkehrsberufe	5 700	1 140	4 560	613 000	342 200	270 800	20 310	—15 750
61	Gaststättenberufe	3 700	740	2 960	72 000	6 000	66 000	4 950	— 1 990
63	Reinigungsberufe	1 100	220	880	52 800	23 200	29 600	2 220	— 1 340
65	Körperpfleger	5 300	1 060	4 240	50 600	5 000	45 600	3 420	+ 820
67	Dienst- und Wachberufe	—	—	—	78 800	42 800	36 000	2 700	— 2 700
71	Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	97 800	19 560	78 240	989 800	147 400	842 400	63 180	+15 060
73	Ordnungs- und Sicherheitswahrer	—	—	—	93 800	29 800	64 000	4 800	— 4 800
81	Gesundheitsdienstberufe	1 900	380	1 520	23 400	9 600	13 800	1 035	+ 485
85	Künstlerische Berufe	5 000	1 000	4 000	26 400	2 200	24 200	1 815	+ 2 185
	Übrige und nicht bekannt	37 500	7 500	30 000	135 200	24 800	110 400	8 280	+21 720
Insgesamt		739 000	147 800	591 200	8 271 000	1 540 400	6 730 600	504 795	+86 405

¹⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Reihe Bevölkerung und Kultur, Heft 19, Volkszählung vom 27. 5. 1970, S. 76 f.

²⁾ Daten aus der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970.

d) Hilfskräfte (Berufsgruppe 39):

Über 130 000 Männer mit betrieblicher Berufsausbildung wurden nach ihrem ausgeübten Beruf in die Gruppe der ungelerten Hilfskräfte eingeordnet. Zunächst erscheint es widersprüchlich, daß für diese Hilfskräfte von den Vorgesetzten nur in 86 % (und nicht in 100 %) der Fälle eine betriebliche Berufsausbildung für nicht erforderlich gehalten wurde. Dies dürfte wiederum damit zu erklären sein, daß die restlichen 14 % der Vorgesetzten der Ansicht waren, diese Hilfskräfte brauchten für die Ausübung ihrer Tätigkeit zwar nicht die Kenntnisse und Fertigkeiten aus einem bestimmten Ausbildungsberuf, wohl aber jene Eigenschaften, die im Laufe des Sozialisationsprozesses während der betrieblichen Berufsausbildung erworben werden. Nur so ist es auch verständlich, daß bei der Befragung im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung über 1 % (hochgerechnet insgesamt 94 200 Fälle) der Vorgesetzten, die für die Tätigkeit ihres Mitarbeiters eine betriebliche Berufsausbildung für notwendig hielten, keinen bestimmten Ausbildungsberuf nannten, sondern Angaben machten, die unter die Kategorie: „Egal in welchem Beruf, Hauptsache er hat Lehre“ eingestuft wurden.

e) Ingenieure, Techniker und verwandte Berufe (Berufsgruppe 41):

Hierbei dürfte es sich überwiegend¹³⁾ um Männer handeln, die durch einen betriebsinternen beruflichen Aufstieg ohne zusätzliche formale Ausbildung zu Betriebsingenieuren und Betriebstechnikern avancierten. Für die Ingenieure ist dies heute nur noch über eine Fachhochschulausbildung möglich. Soweit ein betriebsinterner Aufstieg zum Techniker ohne Technikerausbildung weiterhin stattfindet, braucht er hier nicht weiter beachtet zu werden, da es sich dabei um einen beruflichen Aufstieg handelt, bei dem kaum Ausbildungsinvestitionen verlorengehen dürften.

f) Maschinisten und zugehörige Berufe (Berufsgruppe 43):

In dieser Berufsgruppe gibt es so gut wie keinen direkten Ausbildungszugang¹⁴⁾. Deshalb sind knapp 200 000 männliche Fachkräfte aus anderen Berufsgruppen in die Gruppe der Maschinisten übergegangen. Auch hier gilt das bereits für die Berufsgruppe 38 (Warenprüfer, Lagerverwalter) Gesagte.

g) Verkehrsberufe (Berufsgruppe 52):

In den Verkehrsberufen sind über eine halbe Million (523 000) mehr Männer mit betrieblicher Berufsausbildung beschäftigt, als darin ausgebildet wurden. Bei mehr als der Hälfte (56 %) der in den Verkehrsberufen beschäftigten Männer mit betrieblicher Berufsausbildung ist nach dem Urteil der Vorgesetzten eine solche Ausbildung nicht erforderlich. Dadurch, daß Fachkräfte aus den verschiedensten Berufen in die Gruppe der Verkehrsberufe übergehen, werden also in großem Umfang Ausbildungsinvestitionen vernichtet.

Seit 1. 1. 1974 ist eine zweijährige Erstausbildung zum Berufskraftfahrer möglich¹⁵⁾. Wenn sich dieses Berufsbild durchsetzt und die altersmäßigen Zugangsvoraussetzungen (Mindestalter für das Führen eines Kraft-

fahrzeuges, insbesondere Lastkraftwagen), z. B. durch die Einführung eines Vorpraktikums etc., geschaffen werden, ist dies ein sehr wirksamer Weg zur Reduzierung der Berufswechselfälle.

h) Gaststättenberufe (Berufsgruppe 61):

Die Tatsache, daß in diesen Berufen (vor allem Kellner) doppelt so viele Männer mit betrieblicher Berufsausbildung beschäftigt sind als ausgebildet wurden, dürfte vor allem darin begründet sein, daß die vorhandenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten: Nach der Berufsberatungsstatistik wurden im Berichtsjahr 1969/70 zwei Drittel der angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt¹⁶⁾.

i) Reinigungsberufe (Berufsgruppe 63):

Auch in dieser Berufsgruppe bestand noch im Berichtsjahr 1969/70 ein Überangebot an Ausbildungsplätzen: Nur ein Drittel der gemeldeten Stellen konnte besetzt werden¹⁶⁾.

k) Dienst- und Wachberufe (Berufsgruppe 67):

In dieser Berufsgruppe sind im wesentlichen zwei Berufsklassen enthalten: die Wachberufe und die Hauswarte (einschl. Haus- und Gewerbediener). Der Zugang von älteren und behinderten Fachkräften aus anderen Berufen in die Wachberufe wird auch in Zukunft offenbleiben müssen. Deshalb erscheint die Einführung eines Direktzuges nicht erforderlich. Die Schaffung eines direkten Ausbildungsweges für den Beruf des Hauswartes dürfte wegen der verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkte in diesem Beruf (Verwaltungsarbeiten, Reparatur- und Wartungsarbeiten, Aufsichtstätigkeit) auf gewisse Schwierigkeiten stoßen.

l) Ordnungs- und Sicherheitswahrer (Berufsgruppe 73):

Das Problem des Übergangs von Facharbeitern in die Gruppe der Ordnungs- und Sicherheitswahrer (vor allem Polizeibeamte und Berufsfeuerwehrlaute) ist durch die Einführung eines direkten Ausbildungszuges für den Polizeidienst (einschl. der Herabsetzung des Zugangsalters und der Vorschaltung eines Praktikums bis zur Erreichung des Mindestalters) weitgehend entschärft.

m) Gesundheitsberufe (Berufsgruppe 81):

Bei den Krankenpflegern, die den größten Teil dieser Berufsgruppe ausmachen, ist jetzt ebenfalls ein direkter Ausbildungszugang für Absolventen der allgemeinbildenden Schulen vorhanden¹⁷⁾. Es kann deshalb erwartet werden, daß künftig der überwiegende Teil der Krankenpfleger diesen direkten Zugang wählt und nicht auf dem Umweg über eine Ausbildung in einem anderen Beruf den Krankenpflegeberuf ergreift.

3.1.4 Die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgruppen und Bertilsbereichen (erwerbstätige Männer und Frauen)

In der Kombination Wirtschaftsgruppe X Berufsbereich lassen sich Angaben aus der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 (10%-Teil) über die Verteilung der Personen mit betrieblicher Berufsausbildung und über den Umfang der Nachwuchsqualifizierung gewinnen.

Die in den Tabellen 3 und 5 bis 8 ausgewiesenen Daten enthalten nur die deutschen Erwerbstätigen, die bei der Berufszählung 1970 angaben, eine praktische Berufsausbildung von mehr als 1jähriger Dauer abgeschlossen zu haben. Das Grundmaterial der folgenden Tabellen ist in einem ersten Schritt zu Matrizen, die nach 63 Berufsgruppen X 56 Wirtschaftszweigen untergliedert waren, verarbeitet worden. Der Übersichtlichkeit und einer aus-

¹³⁾ Ausnahme: Vermessungstechniker.

¹⁴⁾ Ausnahmen: Bergmaschinenmann (im Braunkohlenbergbau) und Automateinrichter.

¹⁵⁾ Vgl. dazu: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 34 v. 22. 8. 1973, S. 1265.

¹⁶⁾ Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufsberatungsstatistik 1969/1970 Nürnberg, 1971, S. 58/59.

¹⁷⁾ Notfalls unter Vorschaltung eines Praktikums, falls die altersmäßigen Voraussetzungen noch nicht gegeben sind (z. B. Pflegevorschule der Stadt Nürnberg).

Tabelle 3:

Absolventen mit betrieblicher Berufsausbildung nach der 1970 ausgeübten Tätigkeit, gegliedert nach Berufsbereichen und ihrer Verteilung auf Wirtschaftsabteilungen/-gruppen

Wirtschafts- abteilung/ -gruppe Berufsbereich	Land- und Forst- wirtschaft	Bergbau und Energie- wirtschaft	Grund- stoff- zeugung	Nah- rungs- und Ge- nußmit- telher- stellung	Übrige Ver- brauchs- güter- herstel- lung	Stahl-, Maschi- nen-, Fahr- zeugbau	Elektro- technik, ESBM- Waren- herstel- lung	Bau- und Ausbau- gewerbe	Handel	Verkehr	Banken und Ver- siche- rungen	Dienst- lei- stungs- gewerbe, Verbän- de, Pri- vathaus- halte	Öffent- liche Ver- waltung und Sicher- heit	Alle Wirtschafts- gruppen zusam- men	
														absolut	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I Gewinner von Natur- produkten und Mineralien	358 500	75 700	5 400	(1 600)	3 300	(1 000)	(700)	(700)	3 500	(600)	.	11 600	18 900	481 400	3,54
II Hersteller und Aufbe- reiter von Grundstoffen	(700)	3 800	142 900	39 500	58 100	5 800	13 800	3 500	4 900	.	.	2 600	(800)	276 700	2,04
III Bearbeiter und Verar- beiter v. Grundstoffen	(1 300)	6 000	70 400	184 400	417 400	183 900	111 800	6 400	64 500	9 800	(1 600)	77 400	16 200	1 151 200	8,47
IVa Montage-, Wartungsberufe I	3 700	79 700	127 700	19 000	251 000	440 400	225 600	877 300	91 300	53 500	(1 200)	30 300	46 100	2 246 800	16,54
IVb Montage-, Wartungsberufe II	(1 200)	26 500	111 500	14 400	38 500	312 000	232 700	3 600	40 600	75 200	(700)	19 800	16 300	893 000	6,57
Va Person-/gemeinschafts- bezogene Dienst- leistungsberufe	3 900	.	(2 000)	(800)	14 000	2 500	3 100	2 500	31 000	(600)	(500)	230 700	3 700	295 600	2,18
Vb Sachbezogene Dienst- leistungsberufe	(1 900)	5 300	24 900	16 800	29 100	29 400	23 900	5 800	45 300	184 800	(1 400)	223 800	14 000	606 300	4,46
VIa Dienstleistungs- kaufleute	3 900	2 200	25 900	91 100	38 100	31 900	26 800	8 500	893 000	45 300	300 600	55 200	9 300	1 531 800	11,28
VIb Planungs-, Verwaltungsberufe	6 000	35 700	164 400	47 000	111 200	173 500	144 000	52 900	310 000	137 800	52 400	217 500	350 800	1 803 300	13,28
VII Sonstige Berufe	.	.	2 400	.	(1 500)	7 700	11 200	.	.	.	.	.	.	23 300	0,17
Übrige ausgeübte Tätigkeit*)	16 700	102 700	311 400	117 000	220 800	382 600	323 400	208 300	450 000	340 400	79 400	834 700	886 900	4 274 300	31,47
Alle Berufsbereiche absolut zusammen	397 600 2,93	338 000 2,49	988 900 7,28	531 900 3,92	1 183 100 8,71	1 570 800 11,56	1 116 900 8,22	1 169 500 8,61	1 934 000 14,24	848 600 6,25	437 900 3,22	1 703 500 12,54	1 362 900 10,03	13 583 700 100,00	100,00

*) = in einer Berufsordnung (3stellige Berufskennziffer), für die es nach dem Berufsbildungsgesetz aus dem Jahre 1969 keinen anerkannten Ausbildungsberuf gab

**) = Daten entstammen der 10%-Stichprobe. Dadurch entstehen gegenüber der Totalmasse Summendifferenzen

. = absoluter Wert < 500; in der Spaltenspalte/-zeile aber enthalten

(.) = nur beschränkt aussagefähiges Stichprobenergebnis

Quelle: Volks- und Berufszählung vom Mai 1970

reichenden Feldbesetzung wegen wurden die jeweils 3528 Felder umfassenden Tabellen für die vorliegende Darstellung verdichtet auf 13 Wirtschaftsgruppen X 10 Berufsbereiche¹⁸⁾. Welche Ausbildungsberufe und welche Erwachsenentätigkeiten in den einzelnen Berufsbereichen enthalten sind, ist der Tabelle 4 zu entnehmen.

Nach der Berufszählung 1970 gab es insgesamt 12914 000 betrieblich ausgebildete Fachkräfte (13 584 000 deutsche Erwerbstätige abzüglich jener 670 000 erwerbstätigen Männer und Frauen, die außerhalb des Anwendungsbereichs des Berufsbildungsgesetzes aus dem Jahre 1969 eine praktische Ausbildung — z. B. Volontariat, Praktikum Referendariat etc. — durchlaufen hatten).

¹⁸⁾ Eine zusätzliche Zeile enthält — untergliedert nach Wirtschaftsgruppen — alle Berufsordnungen (= 3stellige Berufskennziffer der Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1970), innerhalb deren es keine anerkannten Ausbildungsberufe gab.

In den bereits im vorigen Abschnitt 3.1.3 genannten Berufsgruppen, zu denen es keinen direkten Zugang über die betriebliche Ausbildung gab bzw. gibt, waren im Jahre 1970 3 604 000 Fachkräfte (vgl. Tabelle 3: 4 274 000 — 670 000 vgl. oben) erwerbstätig, was einem Anteil von rund 28 % an den Fachkräften entspricht. D. h., nur 9 309 000 Fachkräfte — also nur knapp $\frac{3}{4}$ — übten 1970 Tätigkeiten aus, für die unmittelbar im Anschluß an die Allgemeinbildung eine Facharbeiter-/ Gehilfen-Qualifikation erworben werden kann.

Der Einsatzbereich der im dualen System qualifizierten Fachkräfte reicht demnach weit hinaus über die angebotenen und genutzten Ausbildungsmöglichkeiten. Welche zusätzlichen Risiken daraus für eine zahlenmäßig große Gruppe der Erwerbstätigen erwachsen, wird unter 3.2 noch darzustellen sein.

Tabelle 4: Die 10 Berufsbereiche nach Inhalt, typischen Tätigkeiten, Berufen und betrieblichen Ausbildungsgängen

Berufsbereich	Aufgabengebiet (Inhalt) ¹⁾	Typische Tätigkeiten ¹⁾	Zugeordnete Berufe (Beispiele) ²⁾	Typische Ausbildungsgänge (Beispiele) ²⁾
I Gewinner von Naturprodukten, Mineralien	Gewinnen durch Bebauen des Bodens, Züchten von Tieren und Nutzen der Gewässer pflanzliche und tierische Produkte aller Art. Fördern Bodenschätze durch Abbauen von Lagerstätten	Anbauen, Züchten, Hegen, Einfangen, Sammeln, Ernten, Abbauen, Fördern	Landwirte, Tierzüchter, Landarbeitskräfte, Gartenbauer, Forstwirte, Waldarbeiter, Fischer, Bergleute	Landwirte, Tierzüchter, Gärtner, Waldfacharbeiter, Fischer, Bergmann
II Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	Fahren und überwachen Anlagen, in denen durch chemische, physikalische bzw. mechanische Verfahren Naturprodukte und Mineralien zu Grundstoffen umgeformt werden. Übernehmen das solchen Prozessen vorausgehende oder nachfolgende Ausformen oder Zerlegen von Produkten	Umformen, Umsetzen, Ausformen, Auswalzen (von flüssigen, viskosen, teigigen oder festen, hochgradig erhitzten bis kalten Massen), Zerlegen	Baustoffhersteller, Keramiker, Glasmacher, Metallerzeuger, Walzer, Chemie-, Papierwerker, Holz-, Faser-, Leder-aufbereiter, Müller	Steinbearbeiter, Keramiker, Glasmacher, Hüttenfacharbeiter, Chemiewerker, Sägewerker, Papiermacher, Spinner, Gerber, Müller
III Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen	Bearbeiten oder verarbeiten nach gegebenen Vorlagen oder Anweisungen Roh- und Grundstoffe zu Einzelteilen oder Fertigerzeugnissen durch Verformen von Hand oder mit Maschinen (ohne Bau und Wartung technischer Systeme - IV)	Bearbeiten, Verarbeiten	Bäcker, Fleischer, Köche, Weber, Schneider, Näher, Schuhmacher, Kürschner, Buchbinder, Drucker, Former, Dreher, Schleifer, Schweißer, Graveure	Bäcker, Fleischer, Koch, Weber, Schneider, Textilnäher, Schuhmacher, Buchbinder, Schriftsetzer, Drucker, Former, Dreher, Schleifer, Schweißer, Graveur
IVa Montage-, Wartungsberufe I (einschl. Maler, Lackierer)	Bauen in Werkhallen oder im Freien, nach vorgegebenen Plänen, Verkehrsanlagen, Metallkonstruktionen, Schiffe, Gebäude u. dgl.; übernehmen die Reparatur und Ausstattung solcher Anlagen. Warten und reparieren Kraftfahrzeuge und Landmaschinen	Erstellen, Errichten, Anschließen, Ineinanderrufen, Installieren, Isolieren, Ausstatten, Ausrüsten, Reparieren, Warten	Maurer, Betonbauer, Zimmerer, Straßenbauer, Bauschlosser, Installateure (Gas, Wasser, Elektro), Bau- und Raumausstatter, Maler, Kfz-, Landmaschinenhandwerker	Maurer, Betonbauer, Zimmerer, Straßenbauer; Bauschlosser, Gas- und Wasser-, Elektroinstallateur, Bauausstatter, Tischler, Maler, Kfz-, Landmaschinenmechaniker
IVb Montage-, Wartungsberufe II	Montieren in Werkhallen aus Einzelteilen nach vorgegebenen Konstruktionszeichnungen funktionsfähige technische Systeme mechanischer und elektromechanischer Art; Reparieren und Warten solcher Systeme	Montieren, Zusammenbauen, Installieren, Reparieren, Warten, Erproben, Einstellen	Werkzeugmacher, Maschinenschlosser, Geräte-, Feinmechaniker, Instrumenten- und Feinbauer, Elektro- und Fernmeldemechaniker	Werkzeugmacher, Maschinenschlosser, Mechaniker, Musikinstrumentenbauer, Optiker, Uhrmacher, Elektromechaniker
Va Person- oder gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen	Übernehmen auf einzelne, Personengruppen oder die Gesellschaft insgesamt ausgerichtete Dienste	Betreuen, Pflegen, Ärztlich behandeln; Erziehen, Bilden, Unterhalten, Informieren, Kunsthandwerklich gestalten, Rechtssprechen, Beraten	Ärzte, Apotheker, Krankenpfleger, Sozialarbeiter, Seelsorger, Lehrer, Künstler, Publizisten, Anwälte, Richter, Polizisten; Friseur	Arzt-, Zahnarzt-Helferin, Friseur, Fotograf, Graphischer Zeichner, Blumenbinder, Schaufenstergestalter
Vb Sachbezogene Dienstleistungen	Verrichten Dienste, die in erster Linie eine Sachleistung zum Inhalt haben	Befördern, Transportieren, in Ordnung halten, Bewachen, Reinigen, Säubern, Bewirten, Beherbergen	Kraftfahrer, Lokführer, Ladearbeiter, Schaffner, Postzusteller, Seefahrtspersonal, Wächter, Hauswart, Raumreiniger, Hausgehilfin, Gastwirte, Kellner	Bahnjungwerker, Postjungbote, Matrose, Binnenschiffer, Chemischreiniger, Glas- und Gebäudereiniger, Hauswirtschaftsgehilfin, Kellner
VIa Dienstleistungskaufleute	Übernehmen, in leitender oder ausführender Position, kaufmännische Aufgaben der Güterverteilung und des Güterausstausches sowie der Handelsvermittlung, der Finanzierung, der Versicherung u. dgl.	Verkaufen, Vertreiben, Werben, Vermitteln, Finanzieren, Versichern	Einzelhandels-, Großhandels-, Bank-, Versicherungs-, Werbekaufleute, Verkäufer, Makler, Vermittler, Vertreter	Kaufmann in Banken, Versicherungen, Speditionen, Reisebüros, Werbung. Im Groß- und Einzelhandel, Verkäufer, Tankwart
VIb Planungs-, Verwaltungsberufe	Übernehmen, quer über alle Wirtschaftssektoren hinweg, konstruktiv-entwickelnde, planende, dispositive und verwaltende Funktionen in leitender oder ausführender Stellung	Entwerfen, Konstruieren, Planen, Organisieren, Bewirtschaften, Verwalten; Rechnen, Buchen, Schreiben	Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Technische Assistenten und Zeichner, Laboranten, Beamte, Verwaltungsangestellte, Geschäftsleiter, Bürokräfte	Technischer Zeichner, Laborant; Büro-, Industriekaufmann, Bürogehilfin, Verwaltungsangestellter
VII Nicht branchen- oder produktgebundene Tätigkeiten	Übernehmen ausführende Tätigkeiten, die der Güterproduktion vor- oder nachgeordnet sind und über alle Wirtschaftszweige hinweg gleichartige Ausprägungen aufweisen	(Waren) sortieren, nachsehen, abpacken, abfüllen, lagern; Bedienen und Führen von Maschinen	Warennachseher, Lagerverwalter; Hilfsarbeiter, Maschinisten, familieneigene Arbeitskräfte außerhalb der Landwirtschaft	Handelsfachpacker, Automateninrichter

¹⁾ Die Angaben wurden zusammengestellt aus: „Klassifizierung der Berufe, Berufstätigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland, beschrieben in der Zusammenfassung nach berufssystematischen Einheiten“, herausgegeben vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie mit dem Statistischen Bundesamt; Stuttgart, Köln, Berlin, Mainz, 1966.

²⁾ Teilweise sind nicht „Einzelberufe“, sondern Bezeichnungen von Berufsgruppen angegeben. Vgl. dazu „Klassifizierung der Berufe — Ausgabe 1970“, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden; Stuttgart und Mainz, 1970.

Quelle: MatAB 7/1973, Seite 2.

Tabelle 5:
Der Umfang der Nachwuchsausbildung (Auszubildendenquoten in %) im Jahre 1970 nach Berufsbereichen
Auszubildende in den Wirtschaftsgruppen, bezogen auf die vorhandenen Absolventen (in %)

Wirtschafts- gruppe Berufsbereich	Land- und Forst- wirt- schaft	Bergbau und Energie- wirt- schaft	Grund- stoff- zeugung	Nah- rungs- und Ge- nußmit- telher- stellung	Übrige Ver- brauchs- güter- herstel- lung	Stahl-, Maschi- nen-, Fahr- zeugbau	Elektro- technik, ESBM- Waren- herstel- lung	Bau- und Ausbau- gewerbe	Handel	Verkehr	Banken und Ver- siche- rungen	Dienst- lei- stungs- gewerbe, Verbän- de, Pri- vathaus- halte	Öffent- liche Ver- waltung und Sicher- heit	Alle Wirt- schafts- gruppen zusam- men Quote
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I Gewinner von Natur- produkten und Mineralien	4,32	2,46	.	.	.	.	.	.	.	.	.	(5,00)	.	3,89
II Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	.	.	4,41	5,19	4,19	.	(3,66)	.	.	.	.	.	.	4,44
III Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen	.	.	4,04	15,71	10,08	4,43	3,63	.	5,54	.	.	18,87	.	9,14
IVa Montage-, Wartungsberufe I	.	6,46	5,22	(2,79)	7,79	21,14	17,32	9,52	23,51	4,54	.	(3,61)	(3,00)	12,21
IVb Montage-, Wartungsberufe II	.	9,58	9,10	.	5,90	15,68	16,76	(14,11)	17,07	16,39	.	11,27	(7,32)	14,16
Va Person-/gemeinschaftsbezo- gene Dienstleistungsberufe	(25,81)	.	.	.	12,66	.	.	.	29,59	.	.	34,34	.	31,16
Vb Sachbezogene Dienstleistungsberufe	.	.	.	.	.	.	.	.	(2,07)	3,23	.	8,03	.	4,41
VIa Dienstleistungskaufleute	.	.	(2,51)	12,53	8,17	(6,08)	(4,89)	(7,40)	18,41	16,96	16,66	6,22	(8,26)	16,05
VIb Planungs-, Verwaltungsber.	(11,88)	6,55	14,02	13,54	19,29	19,17	14,86	15,04	24,40	4,83	12,15	20,03	6,30	15,02
VII Sonstige Berufe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Alle Berufsbereiche zusammen*)	4,76	5,41	7,63	12,14	9,88	16,01	13,80	9,83	19,29	7,09	15,95	19,22	5,66	12,84

*) Die in dieser Zeile ausgewiesenen Quoten sind ohne die „Übrigen ausgeübten Tätigkeiten“ / „Sonstige Ausbildungsverhältnisse“ errechnet worden.

. = nicht nachweisbar / nicht aussagefähig.

(..) = Aussagefähigkeit durch Stichprobenfehler eingeschränkt.

Für die zahlenmäßig ausreichend besetzten Matrixfelder gibt die Tabelle 5 an, wie viele Auszubildende in Prozent, bezogen auf die Absolventen der Tabelle 3, nach Wirtschaftsgruppen X Berufsbereichen 1970 vorhanden waren (= Nachwuchsquoten!). Bereits unter Abschnitt 2 wurde erwähnt, daß bei der folgenden Betrachtung geprüft werden soll, wie viele Nachwuchskräfte erforderlich sind, um den in Tabelle 3 ausgewiesenen Bestand an Fachkräften auf der erreichten Höhe zu halten. Zu fragen war deshalb, welcher Ersatzbedarf im Durchschnitt Jahr für Jahr dadurch entsteht, daß Fachkräfte durch Erreichen der Ruhestandsgrenze, durch Frühinvalidität oder durch Tod — bei Frauen zusätzlich durch (vorübergehende/dauernde) Aufgabe der Erwerbstätigkeit — ausscheiden. Bei der unter Abschnitt 2 erwähnten Schätzgröße einer durchschnittlichen beruflichen Aktivitätsdauer für Männer und Frauen von 35 Jahren würde je Matrixfeld eine Nachwuchsquote von rund 9 % ausreichen, um einen gleichbleibenden Bestand an Fachkräften zu sichern¹⁹⁾.

¹⁹⁾ Ein verfeinertes Berechnungsverfahren könnte wesentlich exaktere Ergebnisse erbringen. Bei den gegebenen Marktmechanismen und Diskrepanzen zwischen Ausbildung sowie Tätigkeit genügt ein grober Näherungswert durchaus, um defizitäre Bereiche zu identifizieren.

$$\text{Berechnung: } \frac{\text{Bestand an Fachkräften (= 100 \%)} }{\text{durchschnittl. Aktivitätsdauer}} \times \text{üblicher Ausbildungszeit}$$

$$= \frac{100}{35} \times 3 \text{ Jahre} = 8,571 \% \text{ (Nachwuchsquote)}$$

Für die Gesamtwirtschaft weist die Tabelle 5 eine durchschnittliche Nachwuchsquote von 12,8 % aus. Sie gilt für den engeren Bereich des Fachkräfte-Einsatzes, in dem ein direkter Zugang zu den Erwachsenentätigkeiten über die betriebliche Berufsausbildung besteht. Mit dieser Quote ist nicht allein der laufende Ersatzbedarf dieses Bereiches abgedeckt; vielmehr könnten darüber hinaus zusätzlich Arbeitsplätze, für die eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich oder sinnvoll erscheint und die derzeit ungelernete Kräfte innehaben, besetzt werden.

Wird weiter bedacht, daß 1970 ca. 3,6 Millionen Personen mit betrieblicher Berufsausbildung in Berufen außerhalb des Anwendungsbereiches des Berufsbildungsgesetzes aus dem Jahre 1969 tätig waren und gerade dort — wie unter 3.1.3 gezeigt — nur in geringem Umfang Arbeitsplätze vorhanden sind, an denen eine einschlägige Qualifikation verwertbar ist, erscheinen Überlegungen geboten, auf welche Weise auf längere Sicht die Zahl der Fachkräfte und die ihnen zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze mit entsprechenden Qualifikationsanforderungen zur Deckung gebracht werden können. Nicht zuletzt würde dies einer effizienten Nutzung getätigter/laufender Ausbildungsinvestitionen der Wirtschaft dienen.

Wo die größten Defizite bei der Nachwuchsqualifizierung bestehen, zeigt Tabelle 6. Sie enthält — nach Berufsbe-

reichen geordnet — die 30 Matrixfelder, in denen die Nachwuchsquote 1970 unter 9 % lag und in denen jeweils rund 25 000 oder mehr Männer und Frauen erwerbstätig waren. In Klammern ist für jedes Matrixfeld die Zahl der Absolventen — auf volle Tausend gerundet — angegeben.

In den aufgelisteten 30 (von insgesamt 130) Matrixfeldern waren 1970 rund 2 973 000 Männer und Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung tätig; das sind ca. 23 % der Absolventen. Aber nur 152 000 Auszubildende waren zum gleichen Zeitpunkt in den entsprechenden Ausbildungsberufen registriert; dies entspricht einem Anteil von 12 % gemessen an den 1 230 400 Auszubildenden. Im Durchschnitt betrug die Nachwuchsquote für die 30 defizitären Felder (lokalisiert nach Berufsbereich X Wirtschaftsgruppe) im Jahre 1970 = 5,15 %.

Eine detailliertere Betrachtung der Tabellen 3 und 5 macht darüber hinaus deutlich, in welchem unterschiedlichen Umfang die einzelnen Wirtschaftsgruppen nach Berufsbereichen Agruppen Nachwuchs ausbilden.

Nicht für alle Arbeitsplätze, an denen Absolventen eingesetzt sind bzw. nach Meinung der Vorgesetzten benötigt werden, wird innerhalb der Wirtschaftsgruppen mit hoher Gesamt-Nachwuchsquote der laufende Ersatzbedarf abgedeckt. Vielmehr bestehen wechselseitige Austauschbeziehungen innerhalb der Wirtschaftsgruppen und zwischen ihnen.

3.2 Berufliche Mobilität als Folge der Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich

3.2.1 Flexibilität als eine Möglichkeit, Ungleichgewichte abzubauen

In der überkommenen Form sind dem dualen System in erheblichem Umfang Flexibilitätsspielräume eigen²⁰). Auf Seiten der Absolventen zeigt sich dies beim Wechsel vom erlernten Beruf zur andersbenannten ausgeübten Tätigkeit, wozu gleichzeitig (bzw. unabhängig davon) der Weggang aus dem Ausbildungsbetrieb, der Wechsel der Betriebsgrößenklasse und/oder des Wirtschaftszweiges kommen kann (Mobilität). Die Betriebe (Vorgesetzte) andererseits sind in beachtlichem Umfang bereit, Arbeitsplätze eines bestimmten Berufs auch mit Absolventen zu besetzen, die eine andersbenannte Ausbildung absolvierten (Substitution)²¹).

Als flexible Teilbereiche des dualen Systems erwiesen sich nach den bereits genannten Untersuchungen des IAB:

- die schlosserischen Berufe verknüpft mit den Elektrikern (insbesondere den Berufsbereichen IVb — Montage-, Wartungsberufe II — umfassend — Tabelle 4!);
- verbunden mit (a) die Bau- und Ausbautätigkeiten (nach Tabelle 4 größere Teile des Berufsbereichs IVa — Montage-, Wartungsberufe I umfassend);
- Tätigkeiten kaufmännischer Art im Laden und im Büro (Teile der Berufsbereiche VIa und VIb — Dienstleistungskaufleute, Planungs-, Verwaltungsberufe — nach Tabelle 4 umfassend).

Wird ausgegangen von den vorgenannten Berufsbereichen, in denen flexible Ausbildungsordnungen/Berufe angesiedelt sind, ergeben sich für das Jahr 1970 folgende

Tabelle 6:

Defizite bei der Nachwuchsqualifizierung nach Berufsbereichen × Wirtschaftsgruppen im Jahre 1970

In zu geringem Umfang wurde nach der Berufszählung 1970 Nachwuchs ausgebildet bei:

Berufsbereich I – Gewinner von Naturprodukten, Mineralien

(Berufsgruppen: Landwirte, Tierzüchter, Gartenbauer, Bergleute) in den Wirtschaftsgruppen: Land-, Forstwirtschaft (358); Bergbau, Energiewirtschaft (76)

Berufsbereich II – Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen

(Berufsgruppen: Chemiewerker, Spinnberufe, Steinbearbeiter, Keramiker, Glasmacher, Nahrungsmittelhersteller u. a.) in den Wirtschaftsgruppen: Grundstoffherzeugung (143); Nahrungs- und Genussmittelherstellung (40); Übrige Verbrauchsgüterherstellung (58)

Berufsbereich III – Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen

(Berufsgruppen: Textil-, Lederverarbeiter, Drucker; Metallbearbeiter wie Dreher, Fräser etc.) in den Wirtschaftsgruppen: Grundstoffherzeugung (70); Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau (184); Elektrotechnik etc. (112); Handel (65)

Berufsbereich IVa – Montage-, Wartungsberufe I

(Berufsgruppen: Bau-/Ausbauberufe, Tischler, Bauschlosser, Installateure, Kfz-Mechaniker u. a.) in den Wirtschaftsgruppen: Bergbau, Energiewirtschaft (80); Grundstoffherzeugung (128); übrige Verbrauchsgüterherstellung (251); Verkehr (54); Dienstleistungsgewerbe (30); Öffentliche Verwaltung (46)

Berufsbereich IVb – Montage-, Wartungsberufe II

(Berufsgruppen: Maschinen-/Betriebsschlosser, Mechaniker, Elektromechaniker u. a.) nur in der Wirtschaftsgruppe: übrige Verbrauchsgüterherstellung (38)

Berufsbereich Va – Person-/gemeinschaftsbezogene Dienstleistungen

(Berufsgruppen: Sprechstundenhilfen, Floristen, Friseur u. a.) bestehen *keine* nennenswerten Defizite

Berufsbereich Vb – Sachbezogene Dienstleistungsberufe

(Berufsgruppen: Verkehrsberufe; Hauswirtschaftliche Berufe, Reinigungsberufe, Gästebetreuer u. a.) in den Wirtschaftsgruppen: Grundstoffherzeugung (25); übrige Verbrauchsgüterherstellung (29); Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau (29); Handel (45); Verkehr (185); Dienstleistungsgewerbe (224)

Berufsbereich VIa – Dienstleistungskaufleute

(Berufsgruppen: Verkaufsberufe; Kaufleute bei Banken, Versicherungen, Speditionen, Reisebüros) in den Wirtschaftsgruppen: Grundstoffherzeugung (26); übrige Verbrauchsgüterherstellung (38); Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau (32); Elektrotechnik etc. (27); Dienstleistungsgewerbe (55)

Berufsbereich VIb Planungs-, Verwaltungsberufe

(Berufsgruppen: Bürokaufleute; Technische Zeichner, Laboranten u. a.) in den Wirtschaftsgruppen: Bergbau, Energiewirtschaft (36); Verkehr (138); Öffentliche Verwaltung (351)

Quelle: Volks- und Berufszählung 1970; eigene Berechnungen

²⁰) Welche Untersuchungen dazu aus dem IAB vorliegen, zeigt die Fußnote 2.

²¹) Zur Terminologie und zu den Formen der Flexibilität vgl. Mertens, Dieter: Der unscharfe Arbeitsmarkt; in: MittAB, 6 (1973), H. 4, S. 314 ff.

- Mehr als 70 % der Ausbildungsplätze für Jungen und 47 % der Ausbildungsplätze für Mädchen wurden in den genannten Berufsbereichen mit Flexibilitätsspielfeldern angeboten²²⁾;
- zu denselben Berufsbereichen rechneten nach der Berufszählung 1970 74,6 % der 1 230 000 Auszubildenden;
- aber lediglich 47,7 % der erwerbstätigen Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung übten nach der Berufszählung Tätigkeiten aus, die den vorgenannten Berufsbereichen zuzurechnen waren (vgl. Tabelle 3)!

Bei der Bewertung der Ergebnisse muß insbesondere bedacht werden, daß die vorgefundenen Austauschmöglichkeiten (Substitutionsbeziehungen) nicht in jedem Fall wechselseitig sind und jeweils nur bestimmte Anteile der einem Beruf zugerechneten Arbeitsplätze alternativ besetzt werden können²³⁾.

Flexibilität kann daher zum Abbau der Diskrepanzen nur dort genutzt werden, wo Fachkräfte die Tätigkeit, die Branche oder die Betriebsgrößenklasse wechseln können unter Erhaltung oder gar Verbesserung des beruflichen Status sowie unter Verwertung der vorhandenen Fertigkeiten und Kenntnisse. Dort wo diese Bedingungen gegeben sind, lassen sich über die berufliche Mobilität Friktionen abbauen und Gestaltungsmöglichkeiten des beruflichen Lebensweges für Individuen sichern.

Anders sind jene Fälle zu beurteilen, wo nach dem Übergang im gewählten Betrieb und/oder der Branche in der übernommenen Tätigkeit die erworbene Qualifikation nicht mehr effizient eingesetzt werden kann. Durch diese dysfunktionale Mobilität werden nicht allein beachtliche Summen an Ausbildungsinvestitionen vernichtet, sie birgt auch für das Individuum zusätzliche Risiken (z. B. höhere Arbeitslosenquote für Un- und Angelernte; Statusunsicherheit).

3.2.2 Zur Ausgangssituation: Diskrepanzen zwischen Ausbildung- und Beschäftigungsbereich nach der Berufszählung 1970

Unabhängig von der dem dualen System eigenen sektoralen Flexibilität ist die betriebliche Berufsausbildung darauf angelegt, dem Absolventen eine Betätigung im erlernten Beruf zu ermöglichen. De facto wurde diese Zielvorstellung — die auch der Berufswahlidee zugrunde liegt — bisher nicht voll realisiert:

Von den 1970 erwerbstätigen Männern, die nach 1955 ins Erwerbsleben eintraten, hatten nach eigenen Angaben bereits 40 % den Beruf gewechselt²⁴⁾. Wird die Berufskennziffer der ausgeübten Tätigkeit verglichen mit derjenigen des erlernten Berufs, ergeben sich höhere Anteile, und zwar bei Männern nach der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB = 49,3 %, nach dem Mikrozensus

1964 = 48,8 %, bei Männern und Frauen nach der Berufszählung 1970 = 52,9 %.

Aus Tabelle 7 geht hervor, welches innerhalb der Wirtschaftsgruppen jene Berufsbereiche sind, von denen — nach den Daten der Berufszählung 1970 — die berufliche Mobilität ausgehen dürfte. In der Tabelle sind — nach Berufsbereichen geordnet — die Matrixfelder der Tabellen 3 und 5, in denen mehr als 30 000 Auszubildende oder bei einer Nachwuchsquote von über 15 % mehr als 10 000 Auszubildende gezählt wurden, aufgelistet. Bei jeder Zeile sind in Klammern jene Gruppen von Ausbildungsberufen genannt, die jeweils zahlenmäßig ins Gewicht fallen.

Nach der Tabelle 7 erhalten in 17 von 130 Matrixfeldern knapp $\frac{3}{4}$ der Auszubildenden ihre berufliche Qualifikation; aber nur $\frac{2}{5}$ der vorhandenen Fachkräfte fanden dort einen Arbeitsplatz. Unter den zahlenmäßig stark besetzten 17 Feldern finden sich lediglich zwei (Bau, Ausbau; Textilverarbeitung, Druck u. a.), die Nachwuchsquoten unter 15 % aufweisen. Des weiteren macht die Tabelle 7 deutlich:

- welches die Überschubbereiche bei der Nachwuchsqualifizierung sind. Zu einem größeren Anteil werden die hier qualifizierten Fachkräfte u. a. jene Arbeitsplätze einnehmen, für die es bisher keine Ausbildungsberufe gibt.
- Die 17 Felder dürften jene Schwerpunkte markieren, in denen das „duale Prinzip“ bisher am ehesten (und zugleich kostengünstig!) anwendbar war und gegenüber anderen Formen der beruflichen Qualifizierung Vorteile bietet.
- Folgerungen aus der gegebenen Situation wären u. a. zu ziehen, soweit ein Ausgleich der finanziellen Lasten angestrebt wird. Denn: wird unterstellt, die Betriebe könnten außerhalb der 17 Matrixfelder mit günstigen Relationen zwischen Kosten und Zahl der Auszubildenden (Tabelle 7) nur unter sehr großen finanziellen Belastungen Nachwuchs qualifizieren, würde eine Umlage, die Geldmittel zugunsten der bereits begünstigten Berufsfelder aktiviert, nicht dazu beitragen, daß die Zahl der Auszubildenden in den unterbesetzten Matrixfeldern rasch zunimmt. Zudem würde sich so der zahlenmäßige Umfang des breiten Stroms der Abgänger aus dem erlernten Beruf keineswegs entscheidend vermindern lassen.

In welchem Umfang die 1970 erwerbstätigen Fachkräfte mit betrieblicher Berufsausbildung ihren Arbeitsplatz über einen Berufswechsel²⁵⁾ erhalten haben, zeigt die Tabelle 8. Grundlage für die Berechnung der Quoten waren die Angaben bei der Berufszählung 1970 zum erlernten und ausgeübten Beruf. Maschinell wurde geprüft, ob die 3stellige Kennziffer des angegebenen Ausbildungsberufs identisch ist mit derjenigen der ausgeübten Tätigkeit. Alle Fälle mit ungleichen 3stelligen Kennziffern sind in Tabelle 8 zusammengefaßt zu 10 Berufsbereichen X 13 Wirtschaftsgruppen enthalten.

Die „Berufswechsel“-Quoten zeigen, in welchem Umfang bei der Besetzung der Arbeitsplätze auf Fachkräfte zurückgegriffen wurde, die einen andersartig benannten Ausbildungsberuf absolviert hatten. Ergänzt zu 100 % ergibt sich für jedes Matrixfeld, zu welchem Anteil die dort 1970 eingesetzten Fachkräfte durch Nachwuchsausbildung in den einschlägigen Ausbildungsordnungen gewonnen wurden (= Selbstrekrutierungsquote)²⁶⁾. Bleiben jene (ausgeübten) Tätigkeiten außer

²²⁾ Vgl. Stooß, Friedemann, Ursula Schwarz: Zur regionalen Ungleichheit der beruflichen Bildungschancen und Vorschläge zum Abbau des Gefälles, a. a. O., S. 141.

²³⁾ Einzelangaben vgl. Hofbauer, Hans, Paul König: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., S. 39.

²⁴⁾ Welche Schwierigkeiten für die Betroffenen auftreten, zeigt die Berufsverlaufsuntersuchung des IAB: Von den 1970 erwerbstätigen Männern, die zwischen 1955 und 1970 eine Ausbildung für eine Facharbeitertätigkeit absolviert und keine zusätzliche schulische Qualifikation erworben hatten, konnten 19 % nach einem Berufswechsel nur wenig oder nichts von den erlernten Fertigkeiten und Kenntnissen verwerten (vgl. Hofbauer, Hans, Hermine Kraft: Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit, a. a. O., S. 57).

²⁵⁾ Zu Umfang und Arten vgl. Hofbauer, Hans, Paul König: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., S. 40.

²⁶⁾ Vgl. dazu Hofbauer, Hans, et al.: Über Ausbildungskombinationen und den Zusammenhang zwischen Ausbildung und Beruf bei männlichen Erwerbspersonen, a. a. O., H. 2, S. 173.

Tabelle 7:

Ausgewählte Matrixfelder (vgl. Tabellen 3 und 5) mit einer Nachwuchsquote > 15,0 % und einer Mindestbesetzung mit 10 000 Auszubildenden oder einer Besetzung mit mehr als 30 000 Auszubildenden; geordnet nach Berufsbereichen × Wirtschaftsgruppen — absolute Zahlen in 1000 —

Berufsbereich	Auszu- bildende in 1000	Fachkräfte (Absolven- ten in 1000)	Nach- wuchs- quote in %	Berufsbereich	Auszu- bildende in 1000	Fachkräfte (Absolven- ten in 1000)	Nach- wuchs- quote in %
Wirtschaftsgruppe				Wirtschaftsgruppe			
(stark besetzte Berufsgruppen)	1970	1970	1970	(stark besetzte Berufsgruppen)	1970	1970	1970
<i>Berufsbereich I</i> <i>Gewinner von Natur- produkten, Mineralien</i>	– kein ausreichend besetztes Matrixfeld vorhanden –			<i>Berufsbereich Va</i> <i>Personenbezogene</i> <i>Dienstleistungsberufe</i>			
<i>Berufsbereich II</i> <i>Hersteller und Aufbereiter</i> <i>von Grundstoffen</i>	– kein ausreichend besetztes Matrixfeld vorhanden –			– im Dienstleistungsgewerbe (u. a. Sprechstundenhelfer; Friseur)	79	231	34,3
<i>Berufsbereich III</i> <i>Bearbeiter und Verarbeiter</i> <i>von Grundstoffen</i>				<i>Berufsbereich Vb</i> <i>Sachbezogene Dienstleistungsberufe</i>	– kein ausreichend besetztes Matrixfeld vorhanden –		
– in der übrigen Verbrauchs- güterherstellung (u. a. Textilverarbeiter, Drucker)	42	417	10,1	<i>Berufsbereich VIa</i> <i>Dienstleistungskaufleute</i>			
– in der Nahrungs-, Genuß- mittelherstellung (u. a. Bäcker, Konditoren, Fleischer)	29	184	15,7	– im Handel (Verkäufer, Großhandelskaufleute u. a.)	164	893	18,4
– im Dienstleistungsgewerbe (u. a. Köche, Konditoren)	15	77	18,9	– bei Banken, Versicherungen (einschlägige Fachberufe)	50	301	16,7
<i>Berufsbereich IVa</i> <i>Montage-, Wartungsberufe I</i>				<i>Berufsbereich VIb</i> <i>Planungs-, Verwaltungsberufe</i>			
– im Stahl-, Maschinen-, Fahr- zeugbau (u. a. Bauschlosser, Installateure, Kfz- Mechaniker)	93	440	21,1	– im Handel (u. a. Bürokaufleute/ Bürogehilfin)	76	310	24,4
– im Bau- und Ausbaugewerbe (u. a. Bauberufe, Ausbau- berufe, Installateure)	84	877	9,5	– im Dienstleistungsgewerbe (u. a. Bürokaufleute, Büro- gehilfin, Techn. Zeichner)	44	217	20,0
– in der Elektrotechnik etc. (u. a. Elektroinstallateure, Bauschlosser)	39	226	17,3	– im Stahl-, Maschinen-, Fahr- zeugbau (u. a. Industriekauf- leute, Techn. Zeichner)	33	174	19,2
– im Handel (u. a. Kfz- Mechaniker, Elektriker)	21	91	23,5	– in der übrigen Verbrauchs- güterherstellung (u. a. Indu- striekaufleute, Bürogehilfin)	21	111	19,3
<i>Berufsbereich IVb</i> <i>Montage-, Wartungsberufe II</i>				<i>Berufsbereich VII</i> <i>Sonstige Berufe</i>	– kein ausreichend besetztes Matrixfeld vorhanden –		
– im Stahl-, Maschinen-, Fahr- zeugbau (u. a. Maschinen- schlosser/Mechaniker, Elektromechaniker)	49	312	15,7	In 17 Matrixfeldern zusammen	890	5169	17,2 φ
– in der Elektrotechnik etc. (u. a. Elektromechaniker, Mechaniker)	39	233	16,8	Alle Auszubildenden/ Absolventen zusammen	1230	12914	12,8
– im Verkehrsgewerbe (u. a. Maschinenschlosser/ Mechaniker, Elektro- mechaniker)	12	75	16,4	In den 17 Matrixfeldern in % (gerundet)	72%	40%	/

Quelle: Volks- und Berufszählung 1970 (10%-Stichprobe); eigene Berechnungen

acht, für die es 1970 überhaupt keine Ausbildungsberufe gab, errechnet sich für den engeren Einsatzbereich betrieblicher Qualifikationen eine durchschnittliche Selbstrekrutierungsquote von 61,5 % (bzw. eine Berufswechslerquote von 38,5 %). Außerhalb des Berufsbereiches VII — Sonstige Berufe — wird diese Selbstrekrutierungsquote in erheblichem Umfang unterschritten (bzw. wie

in Tabelle 8 angegeben, die Berufswechslerquote beachtlich überschritten) bei den Tätigkeiten/Ausbildungsberufen, die

— im Berufsbereich II die Herstellung sowie Ausformung von chemischen Produkten, Stahl/Metall, Glas, Keramik; Papier, Fasern etc. zum Gegenstand haben;

Tabelle 8:
Der Anteil (in %) der „Berufswechslers“ im Jahre 1970 nach Berufsbereichen und Wirtschaftsgruppen
(Bezogen auf die vorhandenen Absolventen — vgl. Tab. 3)

Wirtschaftsgruppe Berufsbereich	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau und Energiewirtschaft	Grundstoffherzeugung	Nahrungs- und Genussmittelherstellung	Übrige Verbrauchsgüterherstellung	Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	Elektrotechnik, ESBM-Warenherstellung	Bau- und Ausbaugewerbe	Handel	Verkehr	Banken und Versicherungen	Dienstleistungsgewerbe, Verbände, Privathaushalte	Öffentliche Verwaltung und Sicherheit	Alle Wirtschaftsgruppen zusammen	
														Quote	absolut
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I Gewinner von Naturprodukten und Mineralien	51,48	41,23	58,35	(62,02)	72,10	(28,03)	.	.	(39,85)	.	.	40,03	27,20	48,70	234 400
II Hersteller und Aufbereiter von Grundstoffen	.	95,63	79,42	30,43	72,11	88,19	62,88	(44,99)	54,20	.	.	(74,02)	(77,47)	69,42	192 100
III Bearbeiter und Verarbeiter von Grundstoffen	.	49,48	46,50	7,95	29,25	56,47	61,81	50,20	16,43	47,52	(45,05)	29,44	39,75	34,25	394 200
IVa Montage-, Wartungsberufe I	(19,59)	20,86	21,20	10,86	12,39	23,96	24,27	(18,81)	16,37	22,81	.	17,11	24,44	19,88	446 600
IVb Montage-, Wartungsberufe II	.	26,05	32,31	28,91	29,08	27,29	28,81	(40,30)	22,60	37,64	.	23,94	36,24	29,16	260 400
Va Person-/gemeinschaftsbezogene Dienstleistungsberufe	(27,32)	.	(33,53)	.	42,18	43,82	(49,01)	38,62	23,86	.	.	12,80	(37,67)	17,02	50 300
Vb Sachbezogene Dienstleistungsberufe	(53,45)	96,86	96,11	97,66	95,72	96,58	96,09	90,77	94,16	65,91	(93,20)	73,36	85,97	77,99	472 900
VIa Dienstleistungskaufleute	70,92	(76,46)	70,68	48,15	67,08	77,28	73,15	71,98	50,70	48,00	44,51	65,80	66,64	51,80	793 400
VIb Planungs-, Verwaltungsberufe	41,73	38,68	34,45	36,86	33,28	40,27	37,76	34,27	40,91	44,48	50,23	39,60	41,21	39,64	714 800
VII Sonstige Berufe	.	.	96,92	.	(92,17)	96,43	95,40	.	.	.	.	.	.	95,75	22 300
Alle Berufsbereiche Quote zusammen**)	50,81	34,91	46,40	27,02	31,85	36,30	38,92	21,02	45,04	49,35	45,36	40,91	40,66	38,47	†)
absolut	193 600	82 100	314 300	112 100	306 500	431 300	308 900	202 000	668 400	250 800	162 600	355 400	193 500		

*) = Als „Berufswechslers“ wurden dabei alle Absolventen gezählt, bei denen die 3stellige Kennziffer des 1970 ausgeübten Berufs nicht identisch ist mit der Kennziffer des erlernten Berufs

**) = Bei den Quoten dieser Zeile blieben die Übergänge („Berufswechsselfälle“) in Tätigkeiten, für die 1970 keine anerkannten Ausbildungsberufe bestanden, unberücksichtigt

. = nicht nachweisbar/nicht aussagefähig

(...) = Aussagefähigkeit durch Stichprobenfehler eingeschränkt

†) = Durch das Runden der Zahlen entstehen Summendifferenzen

— im Berufsbereich Vb auf sachbezogene Dienstleistungen wie das Reinigen von Gebäuden/Textilien, das Servieren von Speisen und Getränken, das Führen von Fahrzeugen etc. ausgerichtet sind;

— im Berufsbereich VIa Fachtätigkeiten der Dienstleistungskaufleute, insbesondere bei Einkauf/Verkauf, Kundenberatung und Finanzierung, außerhalb des Handels, des Verkehrs und der Banken/Versicherungen umfassen.

Über weite Strecken hin decken sich die vorgenannten Tätigkeitsgebiete nach Wirtschaftsgruppen mit jenen unter 3.1 bereits dargestellten defizitären Bereichen.

Sind in Umrissen aus Tabelle 7 die Berufsfelder nach Wirtschaftsgruppen sichtbar geworden, die durch berufliche Mobilität Fachkräfte aus dem erlernten Beruf abgeben, so zeigt Tabelle 8, welches — innerhalb des engeren Einsatzbereiches betrieblich qualifizierter Fachkräfte

— die aufnahmefähigen Felder sein werden. Dazu wären — wie unter 3.1.3 betont — jene Berufsgruppen zu rechnen, die mangels formalisierter Ausbildungswege selbst keinen Nachwuchs ausbilden können.

3.2.3 Gründe für die vorhandenen Diskrepanzen

Nach dem bisher Gesagten sind es vor allem drei Aspekte, welche die ungleiche Verteilung der ausgebildeten Fachkräfte und der Auszubildenden bestimmen:

- Das Defizit an Ausbildungsplätzen, wie es sich nach Berufen und Wirtschaftsgruppen aus Abschnitt 3.1 ergibt.
- Der fehlende direkte Zugang für die Schulabgänger zu einer Reihe beruflicher Positionen, die bisher Fachkräfte mit betrieblicher Berufsausbildung einnehmen bzw. für die auch nach Meinung der Vorgesetzten eine praktische Ausbildung erforderlich ist. Welche

Felder nach Berufen und Wirtschaftsgruppen dies sind, wurde bei 3.1 aufgezeigt. Weiterführende Lösungen setzen u. a. voraus, daß diese Bereiche intensiv von der Berufsbildungsforschung untersucht werden. Dabei wird auch besonderes Gewicht auf jene Faktoren zu legen sein, welche bisher die sehr unterschiedliche Ausbildungsintensität der Industriegruppen²⁷⁾ bestimmen.

- c) Das Verhalten der Jugendlichen, aus deren Sicht — ebenso nadi der Meinung ihrer Eltern und der breiten Öffentlichkeit — Ausbildungsberufe ein sehr unterschiedliches „Image“ aufweisen. Daraus erwachsen Vorgaben, die nach verbreiteter Auffassung unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten des beruflichen Lebensweges, verschiedenartige Risiken und damit eine geringe oder hohe Ausstrahlungskraft der Berufe signalisieren (Problem der Attraktivität beruflicher Positionen).

Welche einem Beruf eigenen/zugeordneten Charakteristika das Verhalten der Jugendlichen bei der Berufswahl determinieren, ist noch weitgehend ungeklärt. Eigenständige Untersuchungen zu diesem Komplex könnten bei der Diskussion um die berufliche Bildung eine Reihe von Fragen klären helfen. U. a. bedarf es gesicherter Erkenntnisse, um entscheiden zu können, in welchem Umfang künftig Disparitäten zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem durch berufliche Mobilität auszugleichen sind (oder überbrückt werden müssen, da u. U. für gewisse Positionen Schulabgänger nicht zu gewinnen sind).

Zu verweisen wäre weiter darauf, daß die vorfindbaren Übergangsmuster zugeschnitten waren auf ein Bildungssystem, das — außerhalb des universitären Bereichs — nicht allein die berufliche Sozialisation, sondern vor allem auch die Regulierung des Zugangs zu höher bewerteten Tätigkeiten dem Beschäftigungsbereich überließ. Mit dem Erwerb berufsrelevanter Kenntnisse, der gewonnenen Erfahrung und der persönlichen Reife eröffneten sich für die Masse unterschiedliche Chancen, in andere Berufspositionen überzugehen. So waren von den Männern, die 1970 nach einer betrieblichen Berufsausbildung als Angestellte tätig waren, 28 % für einen Arbeiterberuf ausgebildet (bei Meistern 62 %, bei Angestellten in gehobener Position 13 %)²⁸⁾.

Inzwischen hat das allgemeinbildende Schulwesen weitgehend die Vorauswahl (Ausiebung) nach intellektueller Leistungsfähigkeit übernommen. Neben dem Anstieg der Abiturientenzahlen zeigt sich dies insbesondere beim Ausbau der Realschulen: Noch 1955 hatten lediglich 9 % der männlichen und 11 % der weiblichen Schulabgänger einen mittleren Bildungsabschluß erreicht; bis 1973 waren die Quoten auf 19 % bei den Jungen und 24 % bei den Mädchen angestiegen²⁹⁾.

Nur zu einem gewissen Teil ist diese zahlenmäßig weiter anwachsende Gruppe bereit, die auf Volks- und Hauptschüler zugeschnittenen Qualifizierungsmuster (betriebliche Ausbildung — Aufstieg im Beruf über nur teilweise institutionalisierte Zwischenstufen) zu übernehmen.

²⁷⁾ Vgl. dazu den Beitrag von Hasso von Henninges, Ursula Schwarz in diesem Heft.

²⁸⁾ Vgl. Hofhauer, Hans, Hermine Kraft: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., S. 216.

²⁹⁾ Lt. „Berufsberatung 1972/73“, hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, im Oktober 1974, Seite 135.

³⁰⁾ Vgl. Mertens, Dieter: „Schlüsselqualifikationen“, in: MittAB, 7 (1974), H. 1, S. 36 ff.

Attraktive Direktzugänge zu Angestelltentätigkeiten — unter Abbau vorhandener Ausbildungsdefizite — sollten gerade für diese Jugendlichen eröffnet oder ausgeweitet werden.

3.2.4 Strategie zum Abbau der Diskrepanzen

Dazu sollen hier lediglich Möglichkeiten skizzenhaft dargestellt werden. Ausgehend von den vorliegenden Ergebnissen sind zwei grundverschiedene Ansatzpunkte denkbar:

- a) Die Diskrepanzen können dadurch vermindert werden, daß punktuell (nach Beruf X Wirtschaftszweig) Defizite an Ausbildungsplätzen abgebaut und gleichzeitig zusätzliche Ausbildungsordnungen in Einsatzbereichen geschaffen werden, für die bislang den Schulabgängern ein direkter Zugang fehlt.

Die Tatsache, daß 19% aller Männer mit (ausschließlicher) betrieblicher Berufsausbildung Tätigkeiten ausüben, für die die Vorgesetzten eine betriebliche Berufsausbildung nicht für notwendig erachten, deutet darauf hin, daß die Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungsbereich noch in anderer Hinsicht verbessert werden muß. Die Alternative, entweder eine 3- oder 3½-jährige Ausbildung zu durchlaufen oder überhaupt keine berufliche Qualifikation zu erwerben, wird anscheinend den Verhältnissen in Teilbereichen des Beschäftigungssystems nicht mehr gerecht. Es erscheint deshalb notwendig, zu untersuchen, in welchen Bereichen eine verkürzte Ausbildung (mit der Möglichkeit einer Aufstockung) den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt entgegenkommen und damit zu einer Verminderung der Berufswechselfälle beitragen würde. Die verstärkte Einführung einer solchen gestuften Ausbildung würde gleichzeitig der Skala der Leistungsfähigkeit bei den Jugendlichen eher entsprechen, und es könnten mehr junge Menschen einer Berufsausbildung zugeführt und so die Zahl der ungelerten Arbeiter vermindert werden.

- b) Es kann von den aufgezeigten Schwerpunkten ausgegangen werden, an denen das „duale Prinzip“ unter besonders günstigen Bedingungen anwendbar ist. Dies hieße die bestehenden Schwerpunkte der betrieblichen Nachwuchsqualifizierung zu belassen oder gar auszubauen und die berufliche Mobilität bewußt als Ausgleichsinstrument zu nutzen. Damit würde als sinnvoll unterstellt, daß einzelne Berufe und Wirtschaftszweige für andere mitausbilden. Gegenüber dem jetzigen Zustand wäre — von der Finanzierung der Weiterbildung abgesehen — die berufliche Berufsausbildung in zwei Richtungen zu ergänzen:

— einmal müßten für ein ausgebautes Weiterbildungssystem eine ganze Anzahl formalisierter Abschlüsse für jene Positionen entwickelt werden, zu denen bisher Schulabgänger keinen direkten Zugang haben;

— zum anderen wären die bestehenden Ausbildungsordnungen stärker auf berufliche Mobilität hin anzulegen (Vermittlung von „Schlüsselqualifikationen“ etc.)³⁰⁾.

Beide Ansätze sind mit unterschiedlichen Grundannahmen verbunden, die jeweils positive und negative Effekte einschließen: Für den Abbau von Defiziten und die Einrichtung neuer Ausbildungsberufe spräche

u. a. die bessere Koordinierung der beruflichen Bildungswege mit dem heutigen allgemeinbildenden Schulsystem und mit den Statusansprüchen, die an dessen Abschlüsse geknüpft werden. Mit einem derartigen Abbau der dysfunktionalen Mobilität und dem Wegfall des „institutionalisierten Berufswechsels“³¹⁾ wären aber auch Gestaltungsmöglichkeiten des Lebensweges der Individuen eingeengt. Die schicksalhafte Bedeutung der Berufswahl als einmalige Festlegung für Jahrzehnte nähme wieder zu. Außerdem entstünden Anforderungen an die Prognostizierbarkeit des Systems, die auch bei der absehbaren Weiterentwicklung des verfügbaren Instrumentariums unerfüllbar wären.

Der Ausgleich von Diskrepanzen über die berufliche Mobilität könnte das Risiko der Berufswahl abbauen und eine über Stufen und Perioden hinweggreifende Berufswegplanung des Individuums ermöglichen. Dieser Weg entspräche den überkommenen Verhaltensweisen und trüge unterschiedlichen Tempi des Wandels in Teilsystemen Rechnung (Bildungssystem: Anpassung der Curricula nur periodisch über administrative Akte möglich; im Beschäftigungssystem: kontinuierliche Veränderung der Arbeitsplätze).

Welche Möglichkeiten der Variation bei beiden Ansätzen bestehen, wird sich zeigen, sobald weitere Ergebnisse der Berufsforschung zu den mehrfach genannten Problemfeldern vorliegen. Dann wird auch darüber zu entscheiden sein, welche Kompromisse und Kombinationen zwischen gegensätzlich erscheinenden Positionen erforderlich sein werden.

4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

- ① Nach Wirtschaftsgruppen entfällt knapp die Hälfte (— 21 400 = 46 %) des Defizits an Ausbildungsplätzen auf den Öffentlichen Dienst (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung, Deutsche Bundesbahn; nicht aber Deutsche Bundespost). Durch geänderte Zulassungsbedingungen z. B. für den Polizei- und Krankenpflegedienst (seit einigen Jahren direkter Zugang nach Abschluß der allgemeinbildenden Schule möglich) wird sich künftig im Bereich der Gebietskörperschaften das Defizit um 5000 bis 6000 Ausbildungsplätze vermindern.

Defizite weisen ferner Energiewirtschaft und Bergbau (— 6900), die Grundstoffherzeugung (Chemie, Steine und Erden mit zusammen — 8600) sowie der Verbrauchsgüterbereich (insbesondere Leder, Textil mit — 4600) auf.

- ② Nach Berufsgruppen zeigten sich Defizite an Ausbildungsplätzen vor allem bei den
 - Bau-/Ausbau- und Tischlertätigkeiten (zusammen — 23 400), für die im wesentlichen nur das Bau-, Ausbau- und Holzgewerbe ausbilden, die jedoch ihre Betätigungsfelder in zahlreichen Wirtschaftsgruppen (u. a. auch im Öffentlichen Dienst) finden.
 - Metallherzeugern/-verarbeitern (— 10 400). Dieses Defizit wird durch den Überschuß von + 85 900 bei schlosserischen und Mechaniker-Berufen voll ausgeglichen (starke Austauschbarkeit zwischen den beiden Gruppen).

- Berufen der Leder-, Textilverarbeitung mit — 7100 und den Tätigkeiten der Grundstoffherzeugung (Stein, Glas, Keramik, Chemie mit — 2600).

- Berufen, für die eine betriebliche Berufsausbildung im Anschluß an die Allgemeinbildung nicht möglich ist (Warenprüfer, Lagerverwalter, Maschinisten = — 17 300) oder ein solcher Zugang erst in jüngster Zeit geschaffen wurde (z. B. innerhalb der Verkehrsberufe mit — 15 800 für Berufskraftfahrer).

- ③ Nach der Berufszählung 1970 gab es 12 914 000 erwerbstätige Männer und Frauen, die eine betriebliche Berufsausbildung absolviert hatten. Rund 3 604 000 (= 28 %) davon übten 1970 Tätigkeiten aus, für die ein direkter Zugang über die betriebliche Berufsausbildung nicht bestand bzw. besteht. Weitere 2 973 000 (= 23 %) der Absolventen waren in Berufen tätig, in denen so wenig Nachwuchs ausgebildet wird, daß dadurch der laufende Ersatzbedarf nicht mehr gedeckt erscheint. D. h., für rund 6,6 Millionen Arbeitsplätze, die Fachkräfte mit betrieblicher Ausbildung innehatten, gab es 1970 entweder gar keine oder nur eine zahlenmäßig geringe Nachwuchsausbildung.

- ④ In 17 von 130 Matrixfeldern (Tabellen 3 und 5) wurden 1970 beinahe $\frac{3}{4}$ aller Auszubildenden, aber lediglich $\frac{2}{5}$ der erwerbstätigen Fachkräfte gezählt.

Diese Diskrepanzen zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich wurden bisher über die berufliche Mobilität der Absolventen ausgeglichen. Soweit bei derartigen Übergängen die erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse verwertbar sind, kann es durchaus sinnvoll sein, daß einzelne Berufe und Wirtschaftszweige für andere mitausbilden. Kritisch ist diese Mobilität dort zu sehen, wo sie dysfunktionaler Natur ist und auf diese Weise Ausbildungsinvestitionen zunichte gemacht werden.

- ⑤ Die Ursachen für die Diskrepanzen ergeben sich daraus, daß das duale Prinzip nicht überall, wo betrieblich ausgebildete Fachkräfte benötigt werden, unter gleich günstigen Bedingungen anwendbar ist. Damit dürfte u. a. zusammenhängen,

- daß nach Berufen und Wirtschaftszweigen eine Reihe von Feldern besteht, für die Ausbildungsplätze nur in geringem Umfang angeboten werden;

- daß für eine Reihe von Tätigkeiten bisher kein direkter Zugang über einen anerkannten Ausbildungsberuf eingerichtet wurde;

- daß für die Jugendlichen nicht alle Ausbildungsangebote in gleicher Weise attraktiv erscheinen.

Daraus erwächst zugleich die Notwendigkeit, einzelne Problembereiche möglichst rasch durch weitergehende Analysen zu klären. Dies wären u. a.

- die Frage, welche Einflüsse das Verhalten der Jugendlichen (und ihrer Eltern) bei der Entscheidung für oder gegen bestimmte Ausbildungsberufe prägen;

- die Möglichkeiten der Einrichtung neuer Ausbildungswege für solche Berufe zu prüfen, die bisher über die betriebliche Berufsausbildung keinen direkten Zugang aufweisen;

³¹⁾ Vgl. dazu Ebel, H.: Der Berufswechsler als institutionalisierte Erscheinung, in: Zentralblatt für Arbeitswissenschaft und soziale Betriebspraxis, 15 (1961), S. 51 ff.

- die Zusammenhänge zu klären zwischen der Veränderung der Beschäftigtenzahl nach Beruf und Wirtschaftszweig und der Zahl der angebotenen sowie der besetzten Ausbildungsplätze.
- ⑥ Zum Abbau der vom IAB bereits in einer Reihe vorangegangener Untersuchungen aufgezeigten Diskrepanzen zwischen dem Ausbildungs- und Beschäftigungsbereich stehen vom Ansatz her zwei Wege offen:
- Auszugehen von der dem dualen System bisher eigenen Flexibilität, die durch Hereinnahme zusätzlicher flexibler Ausbildungselemente in bestehende Ausbildungsordnungen noch erhöht werden könnte. Dabei müßte allerdings die Qualifizierung im dualen System ergänzt werden durch ein breitgefächertes Angebot an arbeitsplatzorien-

⁸²⁾ 1970 waren 12 % aller männlichen Erwerbspersonen mit (ausschließlich) betrieblicher Berufsausbildung für einen Arbeiterberuf als Angestellte (ohne Meister) beschäftigt. Vgl. dazu *Hofbauer, Hans, Hermine Kraft: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O., S. 217.*

- tierten Zusatzqualifikationen des Weiterbildungsbereichs.
- Die Defizite beim Angebot an Ausbildungsplätzen und bei der verfügbaren Palette unterschiedlicher Ausbildungsberufe zu schließen. Dies müßte dadurch geschehen, daß in den defizitären Bereichen einmal zusätzliche Ausbildungsplätze bereitgehalten sowie dadurch, daß neue Ausbildungsberufe eingerichtet werden.

Zu prüfen wäre dabei auch, ob nicht die geänderte Situation im Bereich der Allgemeinbildung neue Wege erfordert. Denn: Während bisher der zusätzliche (über das Angebot von ausgebildeten Personen in einzelnen Berufen hinausgehende) Bedarf für höherwertige Positionen weitgehend aus den Begabtenreserven der gewerblichen Berufe ausgesiebt wurde⁸²⁾, erfolgt neuerdings der Siebungsprozeß bereits beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen. Aus dieser Sicht erscheint es geboten, die Möglichkeiten des Direktzugangs für Absolventen allgemeinbildender Schulen (vor allem aus Realschulen) zu verstärken.